

Konzeption



Stand: April 2021

Gliederung

- 1 Vorwort**
- 2 Bild vom Kind**
- 3 Rolle und Aufgaben der Erzieherin**
 - 3.1 Rolle der Erzieherin**
 - 3.2 Aufgaben der Erzieherin**
 - 3.2.1 Beobachten und Dokumentieren**
 - 3.2.2 Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit**
 - 3.2.3 Organisation und Gestaltung des Kindergartenlebens**
- 4 Pädagogische Ziele**
 - 4.1 Umwelterziehung**
 - 4.2 Bewegung und Aktivität**
 - 4.3 Sinneserziehung**
 - 4.3.1 Schulung der Sinne**
 - 4.4 Handwerkliche Fähigkeiten**
 - 4.5 Spiel**
 - 4.6 Sprache**
 - 4.7 Montessorimaterialien Bereich Mathematik**
 - 4.8 Übungen des täglichen Lebens**
 - 4.9 Gesundheitsförderung**
- 5 Struktur und Rahmenbedingungen**
 - 5.1 Jahrgangsmischung**
 - 5.2 Tagesablauf**
 - 5.3 Rahmenbedingungen**
 - 5.3.1 Kleidung und Ausstattung der Kinder**
- 6 Verhaltensregeln in der Natur**
- 7 Elternarbeit**
- 8 Kontakte und Ansprechpartner**

1 Vorwort

„Der schönste Platz seine Kindheit zu genießen ist wohl die Natur“.

Dieser Satz beschreibt treffend die Grundidee eines Waldkindergartens. Wie in jeder Kita sollen die Kinder spielen, lachen, lernen, basteln, toben und singen, mit dem entscheidenden Unterschied, dass alle Aktivitäten (am Vormittag) draußen, eben im Wald stattfinden.

Die Aufforderung der Kinder an uns „Hilf mir es selbst zu tun!“ steht im gesamten Tagesablauf im Vordergrund. Ihr Selbstvertrauen, ihre Selbstbestimmung entwickeln die Kinder durch die Möglichkeit der freien Wahl der Tätigkeit sowohl im Wald als auch im Kinderhaus.

Im Wald können sich die Kinder weitaus ungezwungener und souveräner als in geschlossenen Räumen bewegen. Mit seiner enormen Vielfalt in Struktur und Material bietet dieser Naturraum nahezu unerschöpfliche Impulse und Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Lernen. Zudem bietet er Schutz vor Lärm, Sonne, Wind und Regen. Statt fertigem Spielzeug bietet der Wald vielfältiges Naturmaterial und regt damit (nicht nur) die kindliche Phantasie und Kreativität an. Der Aufenthalt im Freien bei jeder Witterung härtet die Kinder gegenüber Infektionen ab und stärkt ihr Immunsystem und ihr allgemeines Wohlbefinden.

Nach bestem Wissen werden die beiden Pädagogikrichtungen vereint, um so eine optimale Entwicklung der Kinder zu gewährleisten und sie so in allen Bereichen auf das Leben vorzubereiten. Sowohl Grundbedürfnisse der Kinder nach Bewegung, Entdecken und Begreifen als auch dem Schulen des mathematischen Geistes, Erlernen von Schriftzeichen, Übungen des täglichen Lebens stehen im Vordergrund.

Die Gründung eines Waldkindergartens kann die drohende und bestehende Umweltzerstörung nicht stoppen oder beseitigen. Wir können jedoch auf die Einmaligkeit und Schönheit der heimatischen Landschaft aufmerksam machen und diese gemeinsam schützen.

2 Bild vom Kind

„Das Kind ist Baumeister seiner selbst.“ Maria Montessori

Jedes Kind verfügt über einen eigenen inneren Bauplan nachdem es sich entwickelt. Dafür braucht es eine Umgebung die es ihm möglich macht sich frei zu entfalten denn Kinder wollen lernen und begreifen. Dieses tun sie in einer individuellen Geschwindigkeit und jedes auf seine Art und Weise.

Kinder sind:

- einzigartig
- ehrlich
- neugierig
- wissbegierig
- spontan
- direkt
- emotional
- schutzbedürftig
- und selbstbestimmt.

Wir akzeptieren ihre Individualität und begleiten sie auf ihrem Weg.

3 Rolle und Aufgaben der ErzieherIn

3.1 Rolle der ErzieherIn

Wir ErzieherInnen sehen uns in der Arbeit mit den Kindern als:

- Respektvolle
- Geduldige
- Begleitende
- Vertraute
- Helfende
- Vermittelnde
- Suchende/ Mitsuchende
- Streitschlichtende
- und als Vorbild.

Die Liebe zur Natur, das Leben mit dieser, die Naturverbundenheit, Achtsamkeit und Wetterfestigkeit ist uns ein Grundbedürfnis.

3.2 Aufgaben der ErzieherIn

Unsere Aufgaben als ErzieherInnen sind:

- Planung der pädagogischen Arbeit in Dienstberatungen, bei Fortbildungen
- Organisation des Kindergartenalltages, von Höhepunkten, Festen und Feiern
- Beobachten und Dokumentieren
- Kontaktpflege zu Kindern, Eltern und KollegInnen
- Themen und Entwicklungsbedarf der Kinder erkennen und fördern
- Fördern und Motivieren ganzheitlich in den Grundsätzen der elementaren Bildung
- das Ermöglichen vielfältiger Möglichkeiten des Freispiels im Wald und ihrer Umwelt
- Schaffung und Pflege der „vorbereiteten Umgebung“, um den Grundsatz der Montessori-Pädagogik „Hilf mir, es selbst zu tun.“ zu ermöglichen

3.2.1 Beobachten und Dokumentieren

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf den Erkenntnissen, die wir aus unseren Beobachtungen ziehen. Als Beobachtungsinstrument setzen wir das Verfahren der Bildungs- und Lerngeschichten von Margret Carr aus Neuseeland ein.

Es ist ein kindzentriertes Beobachtungsinstrument, das die Entwicklungsprozesse der Kinder in Form einer Geschichte dokumentiert.

Die Geschichten sind wertschätzend und positiv formuliert und sind ein „Geschenk“ an das Kind. Durch die Geschichten werden dem Kind die eigenen Stärken und Themen bewusst, was dazu führt, dass das Kind lernt sich selbst zu reflektieren, an Selbstbewusstsein gewinnt und gestärkt daraus hervor geht. Neugier und lebenslanges Lernen stehen im Mittelpunkt.

Zur Dokumentation benutzen wir Portfolios. Das Portfolio ist ein Entwicklungshefter, in dem entscheidende Entwicklungsschritte der Kinder, mit Hilfe von Fotos und Lerngeschichten, festgehalten werden (z.B. Eingewöhnung, Jahreskreis, Schmetterlingsritual, „magic moments“). In unserem Kinderhaus gestalten Kinder, Eltern und ErzieherInnen das Portfolio gemeinsam.

Es werden die vom Gesetzgeber vorgeschriebenen „validierten Grenzsteine der Entwicklung“ und die „Meilensteine der Sprachentwicklung“ angewandt, die wir mit Hilfe unseren systematischen und zielgerichteten Beobachtungen dokumentieren und regelmäßig im Team reflektieren.

3.2.2 Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit

Wir planen unsere pädagogische Arbeit auf der Grundlage der Lehren von Maria Montessori und unseren systematischen Beobachtungen.

Die für uns wichtigsten Lehren sind:

- Die vorbereitete Umgebung
- Die Beachtung der sensiblen Phasen und des inneren Bauplanes der Kinder
- Das Entwicklungsmaterial mit eigener Fehlerkontrolle
- Friedenserziehung
- Der neue Erzieher

Des Weiteren berücksichtigen wir die Grundsätze der elementaren Bildung in Brandenburg.

3.2.3 Organisation und Gestaltung des Kindergartenlebens

Der Tagesablauf und unser Kinderhaus sind so gestaltet, dass sie die vielfältigen Bedürfnisse der Kinder beispielsweise nach Bewegung, Anregung, Musik, Gestalten, Ruhe, Geborgenheit, Zuwendung und Experimentieren erfüllen. So schaffen wir vielfältige Möglichkeiten zur ganzheitlichen Entwicklung der Kinder. Dabei ist es uns wichtig, dass wir ein demokratisches soziales Miteinander leben und die Kinder so auf die Partizipation in unserer demokratischen Gesellschaft vorbereiten. Zu unserem Kindergartenleben gehören verschiedene Höhepunkte, wie zum Beispiel Feste, Feiern, Übernachtungen und Ausflüge.

4 Pädagogische Ansätze / Ziele

4.1 Umwelterziehung / Kosmische Erziehung

„Ich schütze, was ich liebe.“

Kinder entdecken frühzeitig die Geheimnisse der Natur, erforschen und erleben sie. So entwickeln sie eine emotionale Beziehung zur Natur und offene Verbindung zu allen Wesen der Natur. Sie sind daher bereit, liebevoll und achtsam mit ihr umzugehen. Kinder erleben unmittelbar die Jahreszeiten und ihren Wandel und verstehen dadurch Kreisläufe und Beziehungen in der Natur. Somit ist sie nichts Theoretisches und Abstraktes für sie. Kinder beobachten und erforschen intensiv, sie sollen gemeinsam die Beziehung von Pflanzen und Tieren herausfinden. Ziel dieses Wissenserwerbes ist es, die Kenntnis zu erlangen, dass alle Wesen dieser Erde miteinander in Verbindung stehen, das auch wir in dieses System eingeflochten sind.

Die kosmische Erziehung soll unseren Kindern dabei helfen, Verantwortung für sich und unsere Welt zu übernehmen. Alle Dinge sind miteinander verbunden, alle abhängig voneinander. Der Mensch ist Teil des Kosmos, aber auch Mitgestalter und damit verantwortlich für sein Tun und Handeln.

4.2 Bewegung und Aktivität

Die Kinder sollen ihren individuellen, natürlichen Bewegungsdrang intensiv ausleben. Sie bewegen sich frei ohne Einengung durch Türen und Wände, somit können sie eher ihre inneren Grenzen erleben und ausdrücken.

Die intensive und ausdauernde Bewegung stärkt nicht nur Motorik und Psyche des Kindes sondern es wird dadurch neue Herausforderungen bewältigen, sein Selbstwertgefühl stärken und Selbstvertrauen aufbauen können.

Kinder erobern ihre Umgebung durch beständiges Wiederholen und durch den Gebrauch aller Sinne (z.B. üben sie durch zahlreiche Wiederholungen das Springen vom Baumstamm, sie ersteigen jeden Hügel, um ihn immer wieder hinunter zu rennen).

Durch die vielfältigen Bewegungen wird das Muskelgedächtnis ausgeprägt und nur so haben die Kinder eine Chance unsere Umwelt zu „Begreifen“ und zu erfahren.

4.3 Sinneserziehung

Bewegung und Sinneswahrnehmung sind die Vorraussetzungen für die Entwicklung von Denken und Sprache. Der Wald und die Materialien im Kinderhaus bieten sehr vielseitige und umfassende Anregungen für die Sinne. „Denn es geht nichts in den Geist, was vorher nicht in den Sinnen war“.

4.3.1 Schulung der Sinne

Möglichkeiten zur Ausprägung des **Gehörsinns**

Im Wald: Die Stille in der Natur lässt die Kinder wieder horchen, lauschen, bewusst hören z.B. Vogelstimmen nah und fern, knacken im Unterholz, rascheln der Blätter.
Geräusche können selbst durch klopfen mit Stöckern, rascheln im Laub u.s.w. erzeugt werden.

Im Kinderhaus: Durch den Einsatz von Geräuschdosen und den Glocken wird der Gehörsinn separat (d.h. keine Ablenkung durch Gebrauch der anderen Sinne) geschult.

Möglichkeiten zur Ausprägung des **Gleichgewichtssinns**

Im Wald: Durch balancieren, klettern, werfen, über den unebenen Boden rennen, durch einen Bach waten oder über ihn zu springen sind nur einige Möglichkeiten, um diesen Sinn auszuprägen.

Im Kinderhaus: Zur Förderung dieses Sinns gibt es die Gewichtstäfelchen die besonders zur Verfeinerung des feinmotorischen Empfindens dienlich sind.
Außerdem können die Kinder auf der aufgezeichneten Ellipse balancieren und dabei kleine Glöckchen (die so vorsichtig getragen werden, das sie nicht klingen) oder mit Wasser gefüllte Gläser (die nicht ausschwappen sollten) tragen.

Tastsinn / Hautempfinden

Im Wald: Durch Berühren vielfältiger und unterschiedlichster Materialien im Wald erfahren die Kinder Beschaffenheiten die sich in Größe, Gewicht, Form Temperatur, Oberfläche, Gestalt unterscheiden. So werden zum Beispiel Eigenschaften wie nass / trocken, warm / kalt, glatt / rau verinnerlicht.

Im Kinderhaus: Die Tastbretter und Fühlstoffe (bzw. verschiedene Pappen mit paarweise zusammengehörigen Oberflächenstrukturen) bieten den Kindern die Möglichkeit durch Ausschalten des visuellen Sinns mit Hilfe einer Augenbinde, sich auf das Fühlen zu konzentrieren und so gezielt an der Verfeinerung dieses Sinns zu arbeiten.

Visueller Sinn / Sehen / Gesichtssinn

- Im Wald: Die Kinder sollen in Ruhe sehen und ausreichend Zeit haben für das Betrachten von Tieren und Pflanzen, um deren Farbe, Struktur, Aufbau und Bewegung zu erkennen und um dessen Veränderungen der Umgebung im Jahreslauf wahrnehmen zu können.
- Im Kinderhaus: Der Rosa Turm, die Farbtäfelchen und die Einsatzzylinder sind nur einige Beispiele der Materialien, die durch ihre Schönheit die Kinder anregen können, ihre Sinne zu sensibilisieren und somit eine differenzierte Wahrnehmung zu fördern.

Geruchssinn

- Im Wald: Durch das Einatmen und Schnupern des erdigen, moderigen Geruchs des Waldbodens, der Regenluft, der duftenden Blumen oder des Nadelgehölzes wird der Geruchssinn täglich angeregt und verfeinert. Z.B. Was duftet hier so intensiv? Wo steht die stinkende Morchel? Hier erleben die Kinder die Veränderungen der Gerüche im Jahreskreislauf hautnah.
- Im Kinderhaus: Hier besteht wieder die Möglichkeit durch Geruchsdosen, welche paar – weise zugeordnet werden den Geruchssinn zu sensibilisieren und anhand der Selbstkontrolle auf der Unterseite festzustellen, ob richtig gearbeitet wurde.

Desweiteren gibt es im Kinderhaus Sinnesmaterialien die für die Ausprägung des **stereognostischen Sinns** (Sinn für Formen), für die Schulung des **barischen Sinns** (Sinn für die Wahrnehmung von sehr differenzierten Gewichtsunterschieden) und auch für den **Geschmackssinn** und die im Material enthaltene Einschränkung auf dieses eine Merkmal.

4.4 Handwerkliche Fähigkeiten

Eine gute Grobmotorik ist die Voraussetzung für eine gute Feinmotorik. Die Kinder basteln mit gefundenen Naturmaterialien. Sie sägen und schnitzen mit Hölzern, sie formen Sand und Erde. Der Waldboden wird in eine Malfläche verwandelt und großflächig gestaltet und sie haben die Möglichkeit auf Papier, welches auf einer Klemmmappe befestigt ist zu malen. Die Kinder können außerdem mit selbsthergestellten Klanginstrumenten musizieren.

4.5 Spiel

Der Wald bietet gute Möglichkeiten, Spielvorhaben zu verwirklichen. Es gibt den nötigen Freiraum, um Eigeninitiative, Entdecker- und Abenteuerlust der Kinder zu wecken. Es ist genügend Raum und Material vorhanden. Die Erzieherinnen müssen selten den Spielfluss unterbrechen.

Das Spielmaterial im Wald ist nicht vorgefertigt sondern lebendig und regt durch seine Beschaffenheit zu vielfältigem und sinnvollem Tun an. Es entstehen intensive und variierende Spielinhalte. Die Kinder kommunizieren reger miteinander und sind kreativ. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt, denn das Material wird erst gesucht und dann der Idee entsprechenden Funktion zugeordnet z.B. werden Äste zu Angeln, Blätter zu Fischen u.s.w.

Ergänzend zu den Kreativen Spielen im Wald gibt es im Kinderhaus didaktische Spiele, die nur eine Lösung zulassen, aber dadurch das logische und konkrete Denken der Kinder fördert. Gesellschaftsspiele erfordern die Einhaltung von Regeln und die Kinder üben auch hier Ausdauer, Konzentration und Geschicklichkeit.

4.6 Lernen und Sprache

Die Kinder lernen durch entdecken, erkennen, begreifen und Reproduktion des Erlebten. Die Aufgabe der ErzieherInnen ist es, der Wissbegierde der Kinder nachzukommen, sie durch interessante Lernangebote zu wecken und die Konzentration zu schulen. Aufgabe ist es auch, gemeinsam mit den Kindern Antworten auf ihre schier unerschöpflichen Fragen zu finden. Sie sollen die Prozesse und Zusammenhänge in der Natur erkennen und begreifen. Auch im Waldkindergarten werden Geschichten, Gedichte und Märchen eingesetzt. Es wird gesungen und auch Fingerspiele werden erlernt.

Maria Montessori entdeckte, dass die Kinder „sensible Phasen“ haben, in denen sie sich sehr auf das Lernen eines Gebietes konzentrieren. Das Erlernen der Schriftsprache interessiert die Kinder oft schon im Alter von 4 bis 5 Jahren und zu diesem Zeitpunkt sind sie sehr eigenständig in der Lage in kürzester Zeit die Buchstaben zu erlernen. Aus diesem Grund gibt es bereits im Kinderhaus Sandpapierbuchstaben, die befühlt und so verinnerlicht werden können. Es ist nicht das Ziel, Kindergartenkindern das Lesen beizubringen, aber sehr oft ergibt sich, dass es wie „nebenbei“, ohne großen Aufwand geschieht.

4.7 Montessorimaterialien Bereich Mathematik

Das Mathematikmaterial schließt unmittelbar an die Erfahrungen mit dem Sinnesmaterial an. Die Kinder gewinnen am konkreten Material Zahl und Mengenvorstellungen. Einige Beispiele: Sandpapierziffern, Numerische Stangen, Spindelkästen, Ziffern und Chips und andere.

4.8 Übungen des täglichen Lebens

Pflege der eigenen Person

Hierbei bekommt das Kind das Bewusstsein und die Verantwortlichkeit für den eigenen Körper. Beispiele: Anziehen, Händewaschen, Zähne putzen u.s.w.

Pflege der Umgebung

Hier geht es darum, den eigenen Arbeitsplatz und die Materialien in Ordnung zu halten, sowie die Pflege und Verantwortung für Tiere und Pflanzen zu übernehmen.

Beispiele: Tisch abwischen, kehren, Blumenpflege, Waldpflege (Müllsammeln) u.s.w.

Sorge für die Gemeinschaft

Das Zusammenleben in einer Gruppe erfordert Regeln und Umgangsformen und macht Absprachen und Rücksichtnahme notwendig.

Beispiele: Tisch decken, Mittag vorbereiten, spülen

4.9 Gesundheitsförderung

Der tägliche Aufenthalt in der Natur stärkt das Immunsystem und vermindert die Gefahr der gegenseitigen Ansteckung.

Das Gehen und Laufen auf dem unebenen Waldboden und die intensiven körperlichen Aktivitäten kräftigen die Muskulatur, beugen Haltungsschäden vor und fördern die Körperbeherrschung und Geschicklichkeit.

Als besondere Erfahrung bietet die Natur die Stille d.h. das weitgehende Fehlen von stressverursachendem Lärm. In Momenten der Stille und Besinnung können die Kinder zu sich kommen.

Kinder lernen mit den Gefahren im Wald umzugehen. Die ErzieherInnen achten auf die Einhaltung von Regeln zum Schutz der Kinder.

5 Struktur und Rahmenbedingungen

5.1 Jahrgangsmischung

Das Prinzip der Altersmischung ist ein grundlegendes Strukturprinzip im Montessori-Waldkindergarten. Kinder verschiedener Altersstufen leben und lernen zusammen in einer Gruppe.

Die grundsätzliche erzieherische Bedeutung liegt in der Ermöglichung und Förderung der Kooperation der Kinder untereinander. Die Kinder lernen voneinander und miteinander und erlernen dabei wichtige soziale Verhaltensweisen, wie Toleranz, Respekt und Rücksichtnahme auf die Rechte anderer.

Es wird eine ausgewogene Zusammensetzung bezüglich der Vertretung der Altersgruppen, als auch der Aufteilung Jungen und Mädchen angestrebt.

5.2 Tagesablauf

7.30 Uhr Begrüßen der Kinder

8.00 Uhr Start zum Frühstückspatz

8.15 Uhr Frühstück am Kletterbaum

bis 9 Uhr Empfang aller Kinder

9.00 Uhr Morgenkreis
(Lieder, Gedichte und Wanderzielbesprechung)

9.15 Uhr Start der Wanderung

10.00 Uhr Ankunft am Tagesziel und Obstpause

bis 10.30 Uhr Spielzeit / Freispiel
(Kinder wählen Spielinhalte selbst,
entdecken und erforschen)

11.00 Uhr Rückankunft in der Kita

11.00 Uhr Schmetterlinge Freiarbeitszeit

An 2 Tagen treten die „Raupen“ nach einer kurzen Wanderung eher ins Haus (ca. 10.30 Uhr) und haben dann Freiarbeitszeit.

An diesen 2 Tagen wandern die „Schmetterlinge“ zu weiter entfernten Plätzen und kommen zu 12 Uhr wieder ins Kinderhaus.

11.30 bis 12.15 Uhr Mittagessen der „Raupen“ (Kinder von 2-4 Jahren)

12.15 Uhr Vorbereitung zur Mittagsruhe mit Tagesrückblick, Geschichten lesen, Liedern und Fingerspiele

13 bis 14.30 Uhr Mittagsruhe der „Raupen“

12.15 Uhr bis 13 Uhr Mittagessen der „Schmetterlinge“ (Kinder von 4 bis 6 Jahren)

13.00 bis 13.15 Uhr Vorbereitung zur Mittagsruhe der „Schmetterlinge“

bis 14.30 Uhr Mittagsruhe im gesamten Haus

ab 13.45 Uhr leises Arbeiten im Freiarbeitsraum für Kinder, die nicht eingeschlafen sind

14.30 Uhr Aufstehen

15.00 Uhr Vesper

ab 15.30 Uhr Nachmittagsbetreuung bis 16.30 Uhr im Haus oder im Garten

5.3 Rahmenbedingungen

Ort: **Montessori-Waldkindergarten „Birkenbäumchen“ e.V.**
16341 Panketal/ OT Hobrechtsfelde
Dorfsrasse 51

Personalausstattung: ausgebildete ErzieherInnen und ErzieherInnen mit Montessori-Diplom und Erfahrung in der Waldpädagogik

Angestrebt: Unterstützung durch PraktikantInnen, eventuell Honorarkräfte

5.3.1 Kleidung und Ausstattung der Kinder

Dem Wetter entsprechende Kleidung.

Jedes Kind muss einen Rucksack mitführen, der folgendes enthält:

- ein Stück Isomatte zum Sitzen
- Wechselsachen in einer Tüte
- Frühstück im wiederverwendbaren Behälter
- keine süßen Aufstriche oder Süßigkeiten –Bienengefahr!
- Regenjacke/Regenhut
- Taschentücher
- Im Winter 2 paar Handschuh

6 Verhaltensregeln in der Natur

Beim Aufenthalt mit unseren Kindern in der freien Natur sind Regeln notwendig. Einerseits wird das Gefährdungsrisiko für die Kinder minimiert und andererseits tragen wir dadurch zum Schutz unserer Natur bei. Die Kinder können den Sinn und die Notwendigkeit aus eigener Anschauung nachvollziehen. Wir sind die Gäste der Natur.

- Die Kinder sollen immer in Sicht- und Rufweite der Erzieher bleiben.
- Absprachen beim Morgenkreis, Wandern und am Pausenplatz sind einzuhalten.
- An Wegkreuzungen und festen Haltepunkten müssen die Kinder auf die Gruppe warten.
- Von den umzäunten Weiden sollen die Kinder abstandhalten.
- Es dürfen keine toten oder kranken Tiere berührt werden.
- Die Kinder achten auf sich und die anderen, gibt es Probleme holen sie Hilfe.
- Regelmäßig wird die Kinderanzahl überprüft.
- Bei der Ankunft wird der Pausenplatz auf Gefahren und Verschmutzung kontrolliert.
- Wir gehen beim Spielen und Wandern mit der Natur achtsam um.
- Keine Beeren und Pilze essen, nichts in den Mund nehmen und nicht aus Gewässern trinken.
- Vor dem Essen die Hände reinigen.
- Die Kinder tragen zu jeder Jahreszeit Bekleidung, die Kopf, Arme und Beine bedecken.

Die Kinder, ihre Eltern und die Erzieher sind über diese Regeln informiert, akzeptieren und unterstützen diese.

7 Elternarbeit

Wir verstehen uns als eine familienergänzende Einrichtung und sind daher an einer engen Zusammenarbeit und Mitwirkung der Eltern interessiert. Wir streben mit allen Eltern eine Erziehungspartnerschaft an.

Elternarbeit umfasst neben der Information und Beratung, regelmäßig stattfindende Elternabende, die Möglichkeit zum Mitwandern und zu Hospitationen im Haus.

Außerdem können sie bei Personalengpässen, um Hilfe gebeten werden.

Kurzgespräche beim Bringen und Abholen der Kinder sind für uns selbstverständlich.

Auch bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen und Feiern bitten wir um aktive Unterstützung.

8 Kontakte und Ansprechpartner

Ansprechpartner:

Anja Gehrke / Kindergartenleitung
Birthe Riesbeck / stellvertretende Kindergartenleitung

Telefon : 030 / 945 18 578

Telefax: 030 / 943 933 74

Adresse:

Montessori-Waldkindergarten „Birkenbäumchen“
Hobrechtsfelder Dorfstr. 51
16341 Panketal

E-Mail birkenbaeumchen@gmx.de

Homepage: www.montessori-waldkindergarten.de